DER LETZTE ZEUGE

DAS KESSELHAUS DER EHEMALIGEN BETTFEDERNFABRIK WERNER & EHLERS

AKTION ZUR RETTUNG DES LETZTEN INDUSTRIEDENKMALS IN LINDEN-NORD

„Überblick bringt Klarheit, Strukturen werden deutlicher.“

Karl Johaentges

DER LETZTE ZEUGE

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Kesselhaus auf dem heutigen FAUST-Gelände steht weithin sichtbar als Zeichen für das Zeitalter der Industrialisierung. Es behauptet sich als letzter Zeuge einer vergangenen Industriekultur entlang der Ihme und erinnert an eine Zeit, in der das Leben in Linden wesentlich durch Fabrikarbeit bestimmt war.

Das Kesselhaus verfällt. Es wird irgendwann unwiderruflich verschwunden sein, wenn nicht bald etwas unternommen wird.

Wir, die neue Kesselhaus-Initiative, möchten Ihnen mit dieser kleinen Schrift ein paar Hintergründe aufzeigen, warum speziell dieses Kesselhaus ein ganz besonderes Baudenkmal ist, das es zu erhalten gilt.

Wir setzen uns dafür ein, dass das Kesselhaus in einem ersten Schritt saniert und gesichert wird. Dafür werben wir um Unterstützung.

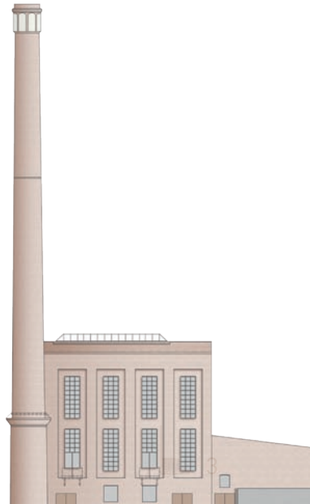
Wenn das Kesselhaus wieder begehbar ist, wollen wir mit interessierten Menschen im Stadtteil ein gemeinsames Nutzungskonzept entwickeln und umsetzen.

Mehr dazu erfahren Sie auf den nächsten Seiten. Wir wissen, dass wir am Anfang eines langen Prozesses stehen. Bisher haben wir viel Zuspruch von Experten der Industrie-, Technik- und Baugeschichte sowie des Denkmalschutzes erfahren. Und auch aus dem Stadtteil kommen aufmunternde Kommentare.

Am Ende dieser kleinen Schrift finden Sie einige Anregungen (S. 25), wie Sie das Anliegen der Kesselhaus-Initiative unterstützen können.

Die neue Kesselhaus-Initiative

Jörg Djuren • Walther Engel • Peter Hoffmann-Schoenborn • Hans-Michael Krüger • Jürgen Liedtke



AUS DEN AUGEN, AUS DEM SINN – DAS VERGESSENE INDUSTRIEZEITALTER

Postkartenidylle um 1900: Blick von der Ihmebrücke flussabwärts. Linkes Ufer Lederfabrik Söhlmann, rechtes Ufer Gas-Anstalt.
Archiv Beethovenstraße (Poststempel 30.12.1898)

Welcher Jugendliche weiß heute noch, unter welchen Bedingungen die Groß- und Urgroßeltern in den zahlreichen Lindener Fabriken an der Ihme gearbeitet haben. Die Generation, die die Fabrikarbeit in Linden noch aus eigener Erfahrung kennt, wird es bald nicht mehr geben. Das Wissen über die industrielle Produktion nimmt in rasantem Tempo ab. Versucht man heute zu Recht, Großstadtkindern bereits im Kindergarten zu vermitteln, wie die Milch von der Kuh in den Kühlschrank kommt, so wird dem Wissen über industrielle Produktionsverfahren kaum Beachtung geschenkt. Wer weiß heute noch, wie in der bedeutenden Lindener Textilindustrie Stoffe („Lindener Samt") gefertigt und gefärbt wurden? Wie waren die Arbeitsabläufe in einer Mechanischen Weberei oder in einer Ultramarinfabrik? Über den Strom, der eben nicht einfach aus der Steckdose kommt, herrscht mehr Wissen als über die Produktion eines Tuches oder einer Bettdecke, mit denen man täglich in Berührung kommt. Dass Daunenkissen etwas mit besonderen Federn zu tun haben, weiß man. Aber was sind Daunen, wo kommen sie her, wie werden sie gereinigt und veredelt, wie funktioniert das im industriellen Rahmen? Weil man dazu viel Wasser benötigte, siedelte sich 1890 dort, wo Ihme und Leine zusammenfließen, die **Bettfedern- und Daunenfabrik Werner & Ehlers** an. Von dem Industriegürtel entlang der Ihme, einem einst bedeutenden Industriestandort Deutschlands, ist heute kaum noch etwas zu erkennen. Wo heute das Ihmezentrum steht, wurden in der **Mechanischen Weberei** bis 1961 noch Stoffe industriell gefertigt. Gegenüber, auf dem alten Gelände der **Baumwollspinnerei und -Weberei**, der **Ultramarin-** und der **Asphaltfabrik**, steht heute das Heizkraftwerk mit den weithin sichtbaren „drei warmen Brüdern". Die Kinder im Gildecarré spielen da, wo einst noch bis 1997 industriell Bier gebraut wurde. Nirgendwo gibt es sichtbare Zeichen, die an die alte Nutzung erinnern.

Allerdings: Wo bis 1989 an der Ihme Bettfedern und Daunen industriell gewaschen, getrocknet, gewogen, sortiert, verpackt und verschickt wurden, da gibt es noch viele sichtbare Zeichen des Industriezeitalters. Auf dem heutigen FAUST-Gelände sind die Gebäude der **Bettfedern- und Daunenfabrik Werner & Ehlers** weitgehend erhalten. Der gesamte Produktionsablauf von der Anlieferung der Rohfedern bis hin zum Vertrieb der sortierten Ware lässt sich in und an den einzelnen Gebäuden rekonstruieren. Und das Herzstück einer jeden Fabrik im 19. Jahrhundert, das Kesselhaus, steht mit seinem weithin sichtbaren Schornstein quasi als letzter Zeuge für die Industrielandschaft entlang der Ihme.

Blick auf Linden Mitte der 1920er Jahre: ein Meer von rauchenden Schloten
© Historisches Museum Hannover

WERNER & EHLERS IN LINDEN: FEDERN IN RIESIGEN WASCHMASCHINEN

Briefkopf W & E, Rechnung vom 25.9.1907
Archiv Beethovenstraße

Werner & Ehlers, die bedeutendste Lindener Bettfedernfabrik, siedelte erst 1890 von Hannover nach Linden über (Gummistraße 8-12). Dort, wo Ihme und Leine zusammenfließen, gab es optimale Bedingungen zur Reinigung und Veredelung von Federn: genügend Wasser und ausreichend Platz für die riesigen Waschmaschinen. Mit einem neu entwickelten Verfahren der Nassreinigung von Federn verschaffte sich **Werner & Ehlers** einen Vorteil, der den Aufschwung des Unternehmens zum Branchenführer einleitete.
Für die Waschmaschinen mit Trommeln von zwei Metern Durchmesser wurde viel Frischwasser ohne chemische Zusätze benötigt.

Bettfedern- und Daunendeckenfabriken gab es in Linden mehrere. Die **Erste Deutsche Daunendeckenfabrik Kirchner und Griebe** befand sich seit 1879 im **Lindenhof**-Gebäude in der Deisterstraße 15. Ganz in der Nähe, Deisterstraße 6, produzierte ab 1934 die **Bettfedernfabrik Thomasczik & Wengler**, vorher in der Leinaustraße. Daunen-und Steppdecken ließen die **Gebrüder Lenzberg** in ihrer Fabrik in der Fössestraße herstellen. Die **Bettfedernfabrik Max Rüdenberg** war auf die Reinigung chinesischer Importfedern spezialisiert. Auch mitten im heutigen Ahrbergviertel gab es bis in die 1930er Jahre eine Bettfedernfabrik.

Nachdem im ausgehenden 19. Jahrhundert die große Nachfrage nach Bettfedern und Daunen durch die osteuropäischen Länder nicht mehr gedeckt werden konnte, begann weltweit die Eroberung neuer Märkte. Durch den Import preiswerter chinesischen Federn verschaffte sich **Werner & Ehlers** einen weiteren entscheidenden Marktvorteil.

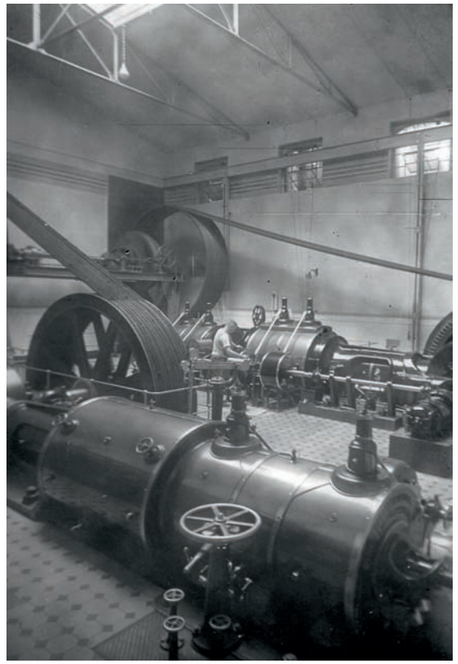
Werbeplakat aus dem Jahre 1911: „Einkauf in der ganzen Welt - beste Marke W & E Bettfedern - Verkauf nach der ganzen Welt"
© Historisches Museum Hannover

Wäscherei Werner & Ehlers, 1936. Fotos: FAUST-Archiv

Handsortierung der Federn, 1936

FEDERN UND DAMPF

Für alle Produktionsabläufe in der Bettfedernfabrik wie dem Vorsortieren mit Saug- und Druckluft, dem Waschen und Trocknen und der Heißdampfbehandlung - also dem gesamten Veredlungsprozess der Federn - wurde viel Energie benötigt. Die Energie-Zentrale mit Kesselhaus und Maschinenhaus setzte gewaltige Transmissionsriemen in Bewegung, die über große Schwungräder liefen.
Die erste Dampfmaschine nach dem Umzug der Bettfedernfabrik nach Linden brachte es auf beachtliche 120 PS, die dritte kurz vor dem Ersten Weltkrieg bereits auf 700 PS. Die Dampfmaschine von 1934 erzielte mit 1250 PS mehr als die zehnfache Leistung der ersten.
Der heute noch im Kesselhaus vorhandene Kessel wurde 1927 gebaut und war nur bis Ende der 1930er Jahre in Betrieb.



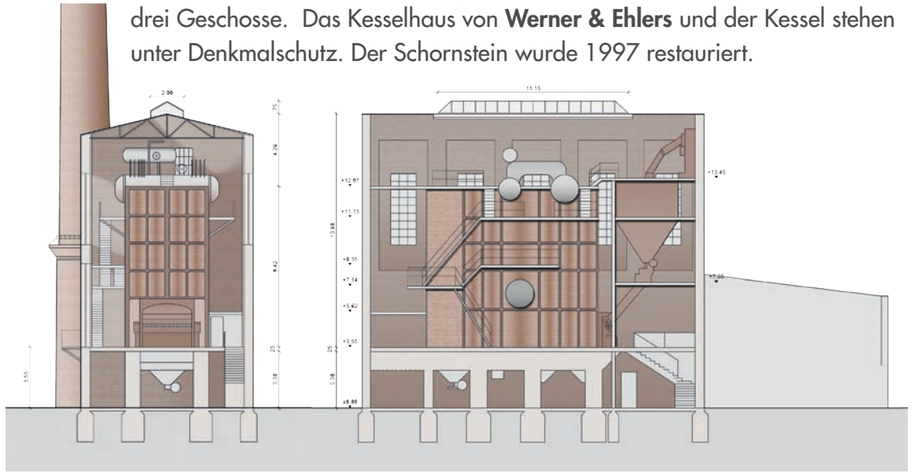
Dampfmaschine 1936 Fotos (2): FAUST-Archiv

Linden-Führer (1906) zu W & E
„Zweck des Unternehmens ist: Veredelung der aus allen Weltteilen bezogenen Federn und Daunen durch Sortieren, Entstäuben, Waschen und Dämpfen. Zum Antrieb der hierzu benötigten Spezial-Maschinen, deren Zahl ungefähr 200 beträgt, sind 2 Dampfmaschinen von ca. 350 Pferdekräften notwendig.“
Rektor Haase II.: Linden. Ein Führer für Fremde und Einheimische, S. 25

DAS KESSELHAUS

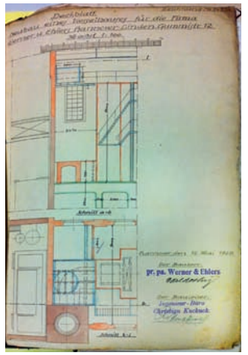
Foto: Ökologischer Gewerbehof

Das Herz der Fabrik, das Kesselhaus, liegt vom Haupttor aus gesehen am hinteren Ende des Fabrikgeländes, gegenüber dem Zusammenfluss von Ihme und Leine. Der monumentale Ziegelbau mit seinem 51 Meter hohen Turm hat drei Geschosse. Das Kesselhaus von **Werner & Ehlers** und der Kessel stehen unter Denkmalschutz. Der Schornstein wurde 1997 restauriert.



Die Querschnitte A-A (links) und B-B (rechts), jeweils Maßstab 1 : 100, Zeichnung: Julia Schmidt

Kesselhäuser - damals und heute. Gibt man in eine Suchmaschine das Wort „Kesselhaus“ ein, dann bekommt man unzählige Hinweise auf Veranstaltungsorte mit Musik, Theater, Party, Events und Gastronomie. Um etwas über die die historische Bedeutung von Kesselhäusern im Rahmen der industriellen Produktion zu erfahren, muss man die Suche präzisieren. Es spricht nichts dagegen, Industrieanlagen durch andere Nutzungen zu revitalisieren. Dabei sollte aber der historische Kontext immer sichtbar und verständlich bleiben.



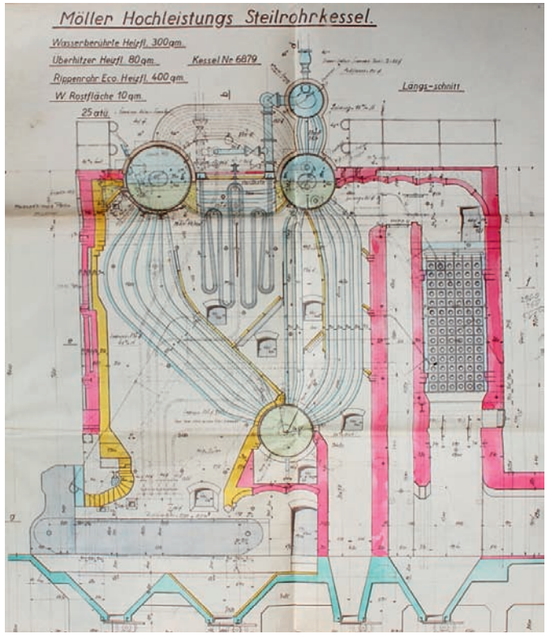
Deckblatt für den Neubau eines Kesselhauses für die Firma Werner & Ehlers, Gummistr. 12, Maßst. 1 : 100, Ingenieurbüro Kuckuck, v. 12. Mai 1928
Quelle: Stadtarchiv Hannover,
Foto: S. Pfeiffer

Linke Kesselfront

GUTER KERN IN ALTER HÜLLE: DER DREI-TROMMEL-STEILROHRKESSEL

Wenn man vor dem Kesselhaus auf dem FAUST-Gelände steht, ahnt man nicht, dass sich hinter der gewaltigen Hülle etwas ganz Besonderes versteckt: ein gut erhaltener und wahrscheinlich weltweit einmaliger Drei-Trommel-Steilrohrkessel. Er wurde 1927 von der Firma Möller aus Brackwede (heute Bielefeld) gebaut. Die Kesselhöhe beträgt 8 m, er steht auf einer Grundfläche von 42 m². Dieser Drei-Trommel-Steilrohrkessel ist mit nahezu allen Teilen erhalten und in vergleichsweise gutem äußeren Zustand. Die offensichtlich demontierten Teile der vorderen Wanderrostverkleidung, die Wasserstandanzeiger an der vorderen Obertrommel, die Fernwasserstandanzeiger und das Kesselmanometer können mit etwas Glück wieder beschafft werden.

Revisionsbuch, 1927
„Dieses Revisionsbuch ist in der Nähe des Kessels so aufzubewahren, dass es dem Revisor jederzeit vorgelegt werden kann."
Quelle: Stadtarchiv Hannover

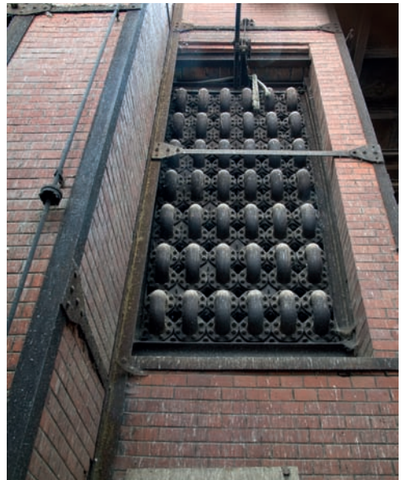


Skizze Möller:
Hochleistungs Steilrohrkessel
Quelle: Revisionsbuch, Stadtarchiv Hannover, Foto: J. Djuren

Eberhard Lantz, Fotograf beim Bayrischen Denkmalschutz und deutschlandweit einer der besten Kenner von historischen Dampfkesseln, stellt in einem Gutachten von 2011 fest:

„Die Kesselanlage ist eindeutig ein bedeutendes technisches Dokument seiner Zeit. Die Bauform (Drei-Trommel-Kessel) ist heute in dieser Form einmalig. [...] Es sollte unbedingt alles daran gesetzt werden, die Anlage zu erhalten. [...] Der Kessel vertritt einen wichtigen Entwicklungsschritt zwischen den bisherigen Schrägrohrkesseln, den daraus weiterentwickelten Zweitrommel-Steilrohr/Strahlungskesseln und später den reinen Strahlungskesseln mit nur einer Obertrommel."

Eberhard Lantz,
Kessel-Experte aus Bamberg:
„Zwei große Kolbendampfmaschinen sind nachweislich in der Bettfedernfabrik Werner & Ehlers in Betrieb gewesen, eine mit 700, die andere mit 1000 PS Normalleistung [...] Wir haben hier den seltenen Fall, dass die Maschinen verschwunden sind, der Kessel aber noch vorhanden ist. In den meisten Fällen ist es umgekehrt."



links: Kesselfront mit Kohlezufuhr und Wanderrost
rechts: Economiser (Speisewasser- und Verbrennungsluftvorwärmer)
Fotos (4): E. Lantz

RETTET DEN KESSEL – SCHNELLE HILFE TUT NOT!

Der heute noch relativ gute Zustand des Kessels hat zwei Gründe. Zum einen gehörte das Kesselhaus (neben der Wasseraufbereitung und dem Pförtnerhaus) zu den wenigen Gebäudeteilen des Fabrikkomplexes, die die schweren Bombardierungen 1943 ohne Schäden überstanden haben. Zum anderen hatte der Kessel nur eine geringe Betriebsdauer bis zum zweiten Weltkriegs. Seine dauerhafte Erhaltung ist ein zentrales Anliegen der Kesselhausinitiative. Allerdings:

Der Zustand des Kesselhauses und des Kessels verschlechtern sich mit jedem Tag!

Seit mehreren Jahren verfällt das Kesselhaus. Kurzfristige Sicherungsmaßnahmen konnten immer nur für kurze Zeit die Taubeninvasion stoppen. Mittlerweile hat sich überall im Gebäude und auf dem Kessel eine dicke Schicht von Taubenkot abgelagert, die sich mit den durch Tauben aufgewirbelten Asbeststaub vermischt hat. Beides zusammen ist eine aggressive Mischung, die dringend beseitigt werden muss, wenn dauerhafte Schäden an Gebäude und Kessel abgewendet werden sollen. Nach Auskunft von Experten kann hier nicht länger gewartet werden, es muss jetzt und sofort gehandelt werden. Wenn nicht bald etwas passiert, dann werden das Gebäude und der Kessel nicht mehr zu retten und damit das letzte Zeugnis der Industriekultur an Ihme und Leine verschwunden sein.

Oben auf dem Kessel: Die Aufnahmen vom November 2013 dokumentieren die Verschmutzung und den fortschreitenden Verfall.
Fotos (5): W. Engel

Eine fachgerechte Entsorgung der maroden Ummantelungen und der kontaminierten Flächen von Asbest und Taubenkot ist der erste Schritt zum Erhalt des denkmalsgeschützten Kesselhauses mit seinem einzigartigen Kessel. Das macht aber nur Sinn, wenn gleichzeitig Fenster und das Dach saniert werden, damit das Gebäude dauerhaft gesichert werden kann. Da das Kesselhaus keine grundlegenden Baumängel aufweist, ist der Sanierungsaufwand überschaubar.

Rettung eines einzigartigen Industriedenkmals vor dem Verfall in drei Schritten:

1. Schritt: Sanierung und Sicherung des Denkmals.
2. Schritt: Entwicklung eines Nutzungskonzeptes.
3. Schritt: Umsetzung des Nutzungskonzepts.

DER INDUSTRIEGÜRTEL AN IHME UND LEINE

Walter Buschmann,
Verfasser des Standardwerks über die Industriegeschichte Lindens im 19. Jahrhundert, auch bedeutender Autor zur Geschichte der Industrie des Rheinlandes, Experte für Denkmalschutz

Linden. Geschichte einer Industriestadt im 19. Jahrhundert, Neuauflage, Hannover 2012

Ein Brief aus Köln:

„Nur vergleichsweise wenige Industriedenkmäler sind in Linden aus der großen industriellen Vergangenheit dieser einstmals selbständigen Stadt erhalten geblieben. Gerade die Flussläufe Ihme und Leine waren bevorzugte Standorte der Industrie, boten Brauchwasser zur Versorgung im Produktionsprozess und zur Dampferzeugung, Transportmöglichkeiten und günstige Voraussetzungen für die Entsorgung von Abwasser.
Aus der engen Kette von Industrieanlagen entlang der beiden Flüsse ist einzig, dafür aber in beeindruckender Vollständigkeit die Bettfedernfabrik Werner & Ehlers erhalten. Kesselhaus und Schornstein gehören seit Erfindung der Dampfmaschine zu den Urtypen industrieller Architektur. Auch Prozessdampf wird hier bei Werner & Ehlers für das Dämpfen der Federn eine wichtige Rolle gespielt haben. Und Schornsteine sind generell Sinnbilder des Industriezeitalters.
Das Kesselhaus von Werner & Ehlers vermag daher in mehrfacher Hinsicht die alte Industrie Lindens symbolhaft darzustellen: es ist ein letzter Hinweis auf die dichte Folge von Industrieanlagen nördlich der Ihmebrücke, es verdeutlicht den wichtigen funktionalen Bezug der Industrie zum Wasser und der Schornstein ist für Linden-Nord ein letztes Relikt der auf Wasser und Dampf gegründeten Industrie seit Erfindung und Einführung der Dampfmaschine. Aus diesen Gründen ist die Erhaltung und Nutzung dieses Industriedenkmals von erheblichem Wert für das Stadtbild und die geschichtliche Überlieferung der alten Industriestadt Linden.

Prof. Dr. Walter Buschmann, Köln, 29.6.2014

1 Bettfedern Fabrik
2 Chemische Fabrik
3 Gummi Fabrik
4 Gummi Fabrik
5 Ultramarin Fabrik
6 Asphalt Fabrik
7 Baumwoll Spinnerei und Weberei
8 Mechanische Weberei
9 Bahnhof Küchengarten
10 Lindener Actien Brauerei
11 Brod Fabrik

Ein Industriedenkmal Kesselhaus hat dann eine Chance, ein „lebendiges" Denkmal zu werden, wenn es im Stadtteil von der Bevölkerung angenommen wird. Das kann nur im Kontext der Industriegeschichte Lindens gelingen, wobei der Industriegürtel an der Ihme (Karte rechts) wiederum nur ein Teil Lindener Industrie ausmacht. Viele Aspekte, wie z. B. Fragen des Umweltschutzes, lassen sich mit der heutigen Lebenswirklichkeit vergleichen.

Wandkarte der Stadt und Feldmark Linden, 1:2500 von 1887 bis 1891
Quelle: Archiv Beethovenstraße (Foto: W. Engel)

UMWELTVERSCHMUTZUNG: „HANNOVERS LÜFTE - LINDENER DÜFTE“

Baumwollspinnerei und Weberei in Linden, kolorierte Lithographie (oben); Mechanische Weberei von der Ihmeseite (unten)
Für beide: © Historisches Museum Hannover

Ungefähr ab Mitte 19. Jahrhundert entstand mit Gründung der vielen Fabriken entlang des linken Ihmeufers zwischen dem Schwarzen Bären und der Leinaustraße nach und nach ein zusammenhängendes Industriegebiet. Zu den ersten Großbetrieben gehörte die 1837 gegründete **Mechanische Weberei** auf dem Gelände des heutigen Ihmezentrums. Eine der letzten Ansiedlungen war 1890 die **Bettfedernfabrik von Werner & Ehlers** auf dem heutigen FAUST-Gelände.
Seit in Linden 1828 der Siegeszug der Dampfkraft mit einer 1-PS-Dampfmaschine im Stadtkrankenhaus an der Ricklinger Straße begonnen hatte, wurde von der Knochenstampfe **Georg Egestorffs**, über die Holzbearbeitungsmaschinen bei **Friedrich Bähre & Sohn** bis hin zu den Knetmaschinen in der **Brodfrabrik** fast alles, was in Bewegung gesetzt werden musste, mit Dampf betrieben.
Zu jeder Fabrik gehörte ein Kesselhaus mit Schornstein und ein Maschinenhaus. Große Fabriken wie die **Mechanische Weberei** oder die **Hanomag** bliesen gleich über mehrere Schlote Abgase in die Luft. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts wurde viel über Maßnahmen gegen die Rauch- und Rußplage geredet, aber nicht, weil besonders die Lindener Bevölkerung unter den Folgen der Umweltverschmutzung leiden musste, sondern weil sich vornehmlich bei Südwestwind die Hannoveraner durch die Lindener Düfte belästigt fühlten. Eine polizeiliche Anordnung zur Erhöhung der Schornsteine konnte die immer häufiger auftretenden Atemwegserkrankungen nicht stoppen. An manchen Tagen war über Linden die Mischung aus Ruß, Schwelfeldioxid, Staub und Nebel (seit Beginn des 20. Jahrhunderts als Smog bezeichnet) so stark, dass die Luft zum Atmen fehlte.
Die Textilindustrie mit ihren Färbereien gehörte zu den größten Verursachern der Wasserverschmutzung von Ihme und Leine. Mit dem tief blau-schwarzen Lindener Samt entwickelte sich die **Mechanische Weberei** zum kontinentaleuropäischen Branchenführer. Die übel nach Schwefel stinkenden Rückstände des Färbens wurden in die Ihme eingeleitet und flossen dann in die Leine.

Küchengarten mit Mechanischer Weberei
Luftbild / Ballonaufnahme Dr. med. Riedel © Historisches Museum Hannover

Am Küchengarten
Foto E. Gildhorn © Historisches Museum Hannover

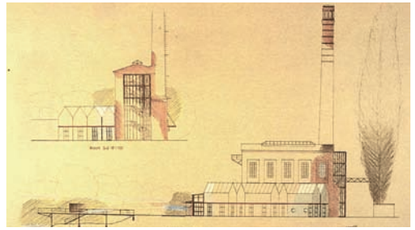
Lindener Textilindustrie. Der bedeutendste Industriezweig Lindens war im 19. Jahrhundert die Textilindustrie. Allein in der weltberühmten **Mechanischen Weberei** in der Blumenauer Straße erarbeiteten 3200 Beschäftigte an 1530 Webstühlen im Jahre 1880 einen Reingewinn von 1 480 000 Mark*. Weitere Fabriken der Textilbranche im Industriegürtel an der Ihme waren die **Hannoverschen Baumwollspinnerei und Weberei**, die **Smyrna Teppichfabrik** mit ihren 40 Knüpf- und Webstühlen. Eng mit der Textilbranche war die chemische Industrie verwoben (Farbherstellung und Färbereien) und Zulieferer wie z.B. die **Knopffabrik von Jacob Frank** (Blumenauer Str. 1a).
* R. Hartmann: Geschichte Hannovers von den ältesten Zeiten bis in die Gegenwart, 2. erw. Aufl., Hannover 1886, S. 1139.

EIN ZWEITER ANLAUF – NICHT NEU, ABER ANDERS: ALTE UND NEUE KESSELHAUS-INITIATIVE

Andreas Kleine,
Dipl.-Ing. Innenarchitektur:

„Die weit reichenden Pläne meiner Diplomarbeit von 1989 zur Umnutzung des Kesselhauses in ein Museum für Industrie- und Arbeiterkultur sind aus heutiger Sicht sicherlich nicht mehr realistisch, aber für FAUST, den Stadtteil und die Stadt wäre eine Begehbarmachung des Industriedenkmals ein Meilenstein hin zu einer sinnvollen und nachhaltigen Nutzung, die dieser letzte Zeuge einer vergangenen Zeit wirklich verdient hätte.“

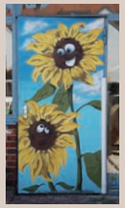
Vor 25 Jahren gab es bereits weit reichende Pläne zur Nutzung des Kesselhauses der Bettfedernfabrik. Die alte Kesselhaus-Initiative war schon einmal da, wo wir heute noch hinwollen. Es wurde ein detailliertes Nutzungskonzept entwickelt, das der Architektur-Student **Andreas Kleine** in seiner Diplomarbeit 1989 mit Plänen, Skizzen und Recherchen fundiert untermauerte.



Zeischnung: A. Kleine, 1989

Es war die bewegte Zeit, in der ab 1989 mehr als 25 Lindener Vereine und Initiativen in der **Interessengemeinschaft Werner & Ehlers** mit Stadt und Investoren um die Nutzung des 16 000 qm großen Areals der Bettfedernfabrik stritten. Obwohl die Einmaligkeit des denkmalgeschützen Steilrohr-Kessels bekannt war, wurde auch offen darüber nachgedacht, den Kessel kommerziellen Interessen zu opfern: Kessel raus - Wohnungen oder Gastronomie rein. „Ein Kesselhaus ohne Kessel ist immer noch besser als ein Kesselhaus, das gar nicht mehr steht“, so der Leiter der Sanierungsabteilung im Stadtplanungsamt (HAZ, 13.1.1991). Dagegen entwickelte die alte Kesselhaus-Initative für die Nutzung eine Vision eines Museums der Industrie- und Arbeiterkultur. Die Resonanz in der Öffentlichkeit und der Presse war sehr positiv. Wesentliche Akteure von damals wie Bezirksbürgermeister **Rainer-Jörg Grube**, der Vorsitzende von Quartier e.V. **Jonny Peter**, **Holger Horstmann** vom Stadtarchiv Hannover oder Dipl. Ing. **Andreas Kleine** sind heute immer noch dem Kesselhaus verbunden, obwohl sich ihre Arbeitsschwerpunkte verlagert haben.

Wenn heute ein detailliertes Nutzungskonzept für das Industriedenkmal Kesselhaus entwickelt werden soll, dann könnte es in eine ähnliche Richtung gehen wie vor 25 Jahren. Aber auch neue Ideen könnten im Stadtteil entwickelt werden. Voraussetzung dazu ist, das Kesselhaus zunächst zu sichern und begehbar zu machen.



“Noch vor einem Jahrzehnt hatten wir 85 ha Industriebrachen mit zum Teil sehr wertvollen altem Gebäudebestand im Stadtteil (Hanomag, Gilde, Conti …). Mit den erfolgten Umnutzungen wurden fast alle dieser Zeugen der Lindener Industriegeschichte einer wirtschaftlichen Verwertung geopfert und weitgehend abgerissen. Eine unwiederbringliche Vernichtung weiterer Areale steht bevor (Kesselfabrik Limmer …). Die verbleibenden Gebäude wie das Kesselhaus erhalten damit enorme Bedeutung und eine bleibende Wichtigkeit.
Ich halte das frühere Konzept eines Museums der Industriegeschichte Lindens, modern ergänzt mit der Geschichte der Arbeiterkultur des Stadtteils für weiterhin sinnvoll und anzustreben.
Eine Einbeziehung der „neuen“ Geschichtsinitiativen in die vorhandenen umfangreichen Archive wäre zukunftsweisend und unter Anwendung moderner Kommunikations- und Darstellungsformen auch „museal“ sicher für breite Bevölkerungsschichten interessant und alltagsnah erlebbar. Nicht nur für Schul- und Bildungszwecke, sondern auch als ständiger Lern-, Dokumentations- und Arbeitsort der Gegenwart.
Geschichte hat kein Copyright!** Das macht es heute vielen Aktiven scheinbar schwer gemeinsam an Themen zu arbeiten. **Würden diese Hürden an diesem Projekt überwunden, wäre viel gewonnen.“

Rainer-Jörg Grube,
vor 25 Jahren Sprecher der Interessengemeinschaft Werner & Ehlers, seit 2011 Bezirksbürgermeister des Stadtbezirks Linden-Limmer

WICHTIGE PARTNER, HEUTE WIE DAMALS: AGSTA, STADTARCHIV UND UNI

Jan Habermann,
Dipl.-Ing., Gründungsmitglied der AGASTA, gehörte zu einer Gruppe von Architekturstudenten, die seit 1972 in Bürgerinitiativen im Rahmen der Sanierung in Linden gearbeitet haben, woraus das Architektur-Kollektiv AGSTA entstanden ist.

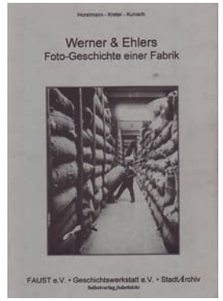
„ Nachdem wir schon 1990 ein Gutachten zur Erhaltung des Kesselhauses auf dem FAUST-Gelände erarbeitet hatten, freuen wir uns, dass die Initiative zur Erhaltung des Kesselhauses erwacht ist. Nachdem wir bei Ahrberg und Hanomag mitgeholfen haben, für Hannover wichtige Quartiere zu erneuern und zu beleben, stellen wir uns gerne dieser neuen Herausforderung.“

Die partnerschaftlichen Verbindungen zum Stadtarchiv, zur Universität und zum Architekturbüro AGSTA erweisen sich als außerordentlich fruchtbar bei den Bemühungen um den Erhalt des Kesselhauses und stehen für eine breite Akzeptanz.

AGSTA: Bereits 1990 erstellte die **Arbeitsgemeinschaft für Stadt- u. Altbausanierung (AGSTA)** das erste grundlegende „Modernisierungsgutachten Industriedenkmal Kesselhaus“. Aufgrund der personellen Kontinuität in diesem Lindener Ingenieur- und Architekturbüro war die Bereitschaft sofort vorhanden, 2014 ein Folgegutachten zu erstellen. Das erstaunliche Ergebnis: Die Sanierungskosten sind geringer als befürchtet, insbesondere die Asbestentsorgung ist erheblich günstiger als vor über 20 Jahren. Weist das 1990er Gutachten nur für die Asbestentsorgung 809 400.- DM aus, so werden in dem 2014er Gutachten für die Entsorgung von Asbest und Taubenkot zusammen ca. 150 000.- Euro veranschlagt.

Leibniz Universität, Fachbereich Architektur: Zwischen dem Fachbereich Architektur der Universität und der FAUST-Stiftung gibt es seit mehreren Jahren eine intensive Zusammenarbeit. Im Rahmen des von **Prof. Joachim Ganzert** geleiteten Forschungsprojektes „FAUST e.V.“ am Institut für Geschichte und Theorie der Architektur der Leibniz Universität wurde Anfang 2014 u.a. auch eine Studie zum Kesselhaus vorgelegt. **Julia Schmidt** und **Sören N. Pfeiffer** beleuchten darin alle Facetten von der Technologiegeschichte bis hin zu architektonischen und städtebaulichen Aspekten. Ihr Fazit zum Kesselhaus:

„Der kulturell-historische Wert ist hoch einzuordnen. [...] Der Hauptbaukörper und der Schornstein stellen in ihrer städtebaulichen Kubatur ein Erkennungs- und Markenzeichen des Fabrikareals dar und sind als Orientierungselement prägend für die Lindener Stadtsilhouette. [...]
Der technologiegeschichtliche Denkmalwert ist besonders hoch einzuordnen. Die sich im Originalzustand befindliche Kesselanlage ist [...] innerhalb der Entwicklungsgeschichte im Kesselbau wertvoll und vermutlich einmalig in Deutschland. Eine Begehbarmachung des Kesselhauses wäre daher von bildungsförderlichem Wert.“ (Pfeiffer/Schmidt, S. 60)



1994 erschien das Buch „Werner & Ehlers. Foto-Geschichte einer Fabrik“ von Holger Horstmann, Wulf Kunisch und Karljosef Kreter, das bis heute die kenntnisreichste Einzeldarstellung zur Geschichte der Bettfedernfabrik W & E ist.

Stadtarchiv Hannover: Die Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Hannover ist ungemein wichtig für die langfristige Perspektive, wenn es um die künftige Nutzung geht. Dass der Nachlass und das Firmenarchiv von **Werner & Ehlers** heute dem Gedächtnis der Stadt erhalten geblieben sind, ist **Holger Horstmann** zu verdanken, der als Mitarbeiter bei FAUST die Materialien gesichtet, geordnet und für eine Übernahme ins Stadtarchiv vorbereitet hat.

„Ein Schornstein ragt am Zusammenfluss von Leine und Ihme als einsamer und noch stummer Zeuge industriell geprägter Vergangenheit in den Lindener Himmel, das letzte Relikt einer längst verflossenen Zeit, prädestiniert als exemplarischer Lern- und Erinnerungsort für ein wesentliches und prägendes Kapitel der Industrieentwicklungsgeschichte Hannovers. Das Stadtarchiv Hannover verwahrt einen Teil dieser Geschichte, den umfangreichen Nachlass der vormaligen Bettfedernfabrik Werner & Ehlers, des jetzigen soziokulturellen Zentrums FAUST. Der Verein plant, sein altes Projekt der Sanierung dieses Schornsteins und des dazugehörigen Kesselhauses anzupacken - und das ist gut so!
Die Pläne dieses Gebäudes und die Dokumentation der Prüfungen des im Inneren befindlichen, in seiner Art einmaligen Dampfkessels sind in den Magazinen des Archivs untergebracht. Auch historische Fotos des Kesselhauses und aktuellere Aufnahmen seit Beginn der 1990-er Jahre - sei es die auf der Spitze des Schornsteins wehende Fahne oder auch die Einbeziehung in die Aktion „FAUST brennt“ - liegen bereit zur Nutzung. Die bewegte Geschichte dieses Lindener Wahrzeichens gilt es sichtbar zu machen. Dazu würde auch das Stadtarchiv Hannover gerne seinen Teil beitragen.“

Holger Horstmann,
Stadtarchiv Hannover, in den 1990er Jahren bei FAUST beschäftigt, gilt als einer der besten Kenner der Geschichte der Bettfedernfabrik Werner & Ehlers.

DAS KESSELHAUS: ASPEKTE ZUM DENKMALSCHUTZ

Wolfgang Ness,
Dipl.-Ing., Architekt, profunder Kenner niedersächsischer Industriedenkmale, von 1980 bis 2012 tätig im Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege mit dem Schwerpunkt Industriedenkmalpflege und Technische Kulturdenkmale.

„Als die Fabrikanlage von Werner & Ehlers gegen Ende der 1970er Jahre erstmals in den Fokus der niedersächsischen Denkmalpflege kam, war bereits klar, dass es sich hier um die bedeutende Hinterlassenschaft einer ehemaligen Industrieanlage handelte.
Nachdem in der Nachkriegszeit, speziell in den 1960er Jahren, immer mehr Lindener Fabriken ihre Produktion einstellten und abgebrochen wurden, war schließlich die Bettfedernfabrik seit Mitte der 1970er Jahre die letzte erhaltene historische Produktionsstätte, die mit Kesselhaus und Schornstein eine weithin sichtbare städtebauliche Dominante an der Leine bildete.
Als moderner Nachfolger der alten Industrie war Anfang der 1960er Jahre das Heizkraftwerk entstanden und ein Jahrzehnt später das Maßstab sprengende Ihmezentrum an der Stelle ehemaliger Textilfabriken. Die Nachnutzung der Fabrikbauten von Werner & Ehlers für kulturelle und stadtteilbezogene Zwecke durch FAUST war dann ein erster und wichtiger Schritt einer Revitalisierung der einzigen verbliebenen historischen Produktionsstätte. Die später mit finanzieller Unterstützung der Denkmalpflege folgende Sanierung des Schornsteins war ein weiterer Meilenstein in Richtung Erhaltung der bedeutenden Kesselhausanlage.
Es wäre zu wünschen und nur konsequent, wenn sich nunmehr auch das Kesselhaus selbst für eine Neunutzung entwickeln ließe und eine Perspektive für die Zukunft hätte. Ob als „begehbares“ Denkmal mit der herausragenden Kesselanlage als Exponat oder für weitere Möglichkeiten der Bewohner des Stadtteils, wird sich zeigen müssen.“

Es wird sich zeigen, ob der erste Schritt gelingt, das Kesselhaus vor dem Verfall zu retten und den Kessel im Inneren für die interessierte Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Das hängt davon ab, dass Fördergelder aus Bundesmitteln und vielleicht auch aus anderen Töpfen fließen. Fördermittel sind auch daran gebunden, dass wir als Antragsteller andere Sponsoren von unserer Idee überzeugen können. Wir müssen für den ersten Schritt ungefähr 80 000.- Euro Eigenmittel einwerben, um andere Fördergelder zu erhalten.

- Mit seinem Schornstein und der Prägung des Stadtbildes von der Flussseite her ist das Kesselhaus letzter Zeuge der Industriekultur Lindens an der Leine / Ihme.
- Das Kesselhaus ist Teil des letzten vollständig erhaltenen Ensembles einer Fabrikanlage in Linden Nord. Durch die Besitzverhältnisse (FAUST Stiftung) ist eine langfristige Sicherung dieses Ensemblecharakters garantiert.
- Für den Stadtteil Linden ist das Kesselhaus ein Gebäude mit hohem Idenitifikationswert.
- Das Kesselhaus ist einschließlich des Kessels erhalten und soll in dieser Form auch als technikhistorisches Denkmal erhalten werden.
- Der Kessel ist für sich gesehen bereits ein wichtiges Stück erfahrbarer Technikgeschichte.

Sid Auffarth,
Hannovers wichtigster Bauhistoriker, war der erste, den wir um Rat gefragt haben, ob es Sinn macht, sich für eine Sanierung des Kesselhauses einzusetzen und nach über zwanzig Jahren einen neuen Anlauf zu wagen. Er hat uns nach einer gemeinsamen Begehung des Kesselhauses ermuntert, weiter zu machen.

Foto: H.-M. Krüger

RETTUNGSAKTION KESSELHAUS – UND DAS KÖNNEN **SIE** TUN

Bis Mitte 2016 soll ein grundständiges Sanierungskonzept umgesetzt werden, von der Planung über die Mittelakquise bis hin zur Sanierung (Beginn: Frühjahr 2016). Unter grundständiger Sanierung wird die Beseitigung der Altlasten im Gebäude (Asbest / Taubenkot) und die Sicherung des Gebäudes verstanden, so dass es gefahrlos begehbar ist und weitere Schädigungen ausgeschlossen werden können. Nach Auskunft der AGSTA würde die Beseitigung der Altlasten nur wenige Wochen in Anspruch nehmen, sobald die Finanzierung gesichert ist.

Wenn alles optimal läuft, dann könnte das Kesselhaus am **Tag des offenen Denkmals** am **11.9.2016** neu eröffnet und zum ersten Mal der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Das könnte dann auch der Startschuss für die Nutzungsdiskussion sein. Dazu wird die FAUST-Stiftung (als Eigentümer der Immobilie) die interessierte Lindener Öffentlichkeit zu einem **Runden Tisch Kesselhaus** einladen. Nur so wird es gelingen, aus einem „toten" Denkmal einen lebendigen Ort zu machen, der die Industriegeschichte Lindens für die heutige Zeit erfahrbar und nachvollziehbar verkörpert. Dazu könnten innovative Konzepte der technikhistorischen Präsentation eines Industriedenkmals entwickelt werden, die das Kesselhaus auch für Besucherinnen und Besucher aus der Region und darüber hinaus attraktiv machen. Auf eine Vernetzung mit Schulen und anderen Bildungseinrichtungen sollte Wert gelegt werden.

Aber vielleicht gibt es im Stadtteil auch ganz andere Vorstellungen für künftige Nutzungen.

- Sprechen Sie im Freundes- und Bekanntenkreis oder bei der Arbeit mit Menschen über die Notwendigkeit des Erhalts des Kesselhauses.
  Dazu können Sie bei uns Informationsmaterial (wie z.B. diese Broschüre) anfordern, die Sie gezielt weitergeben können. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf, wenn Sie Unterstützung haben möchten.

- Beteiligen Sie sich an der Rettungsaktion durch den Erwerb von einem **Baustein Sanierung Kesselhaus**
  Es gibt Bausteine im Wert von 10-€, 50-€ und 100-€.

Alle Spender werden auf unserer Website **www.linden-kesselhaus.de** und in einer kleinen Festschrift bei Eröffnung des Kesselhauses in der Reihenfolge des Eingangs der Spende veröffentlicht. Natürlich können Spender auch anonym bleiben.

Sie können Bausteine entweder im Büro vom **Kulturzentrum FAUST, Zur Bettfedernfabrik 3**, erwerben oder Ihre Spende überweisen. Weitere Möglichkeiten werden auf der Website bekannt gegeben. Das Spendenkonto finden Sie auf der hinteren Umschlagseite.

- Für größere Spenden zur Sanierung des Kesselhauses bieten wir Sponsoren einen ausdrücklichen Hinweis mit Veröffentlichung ihres Logos auf unserer Website www.linden-kesselhaus.de sowie die Erwähnung bei allen Presseterminen und anderen öffentlichen Aktionen.

SO KÖNNEN SIE UNS ERREICHEN:

FAUST-Kesselhaus-Initiative
Hans-Michael Krüger
Zur Bettfedernfabrik 3
30451 Hannover
0511 / 45 50 01

FAUST-Stiftung
Peter Hoffmann-Schoenborn
Zur Bettfedernfabrik 3
30451 Hannover

Spendenkonto Kesselhaus:
Hannoversche Volksbank
Konto: 619933003
BLZ: 251 900 01
IBAN DE 05 25190001 0619933003

www. linden-kesselhaus.de | info@linden-kesselhaus.de

Für die freundliche Unterstützung danken wir: Katharina Sennewald vom Historischen Museum Hannover • Holger Horstmann vom Stadtarchiv Hannover • Katrin Barthmann und Rocco Curti vom Nds. Landesamt für Denkmalpflege • Jan-Felix Bartels, Stadt Hannover • Sid Auffarth (Hannover) • Walter Buschmann (Köln) • Rainer-Jörg Grube (Linden-Limmer) • Jan Habermann und Heiner Rüschenschmidt (Agsta, Linden) • Karl Johaentges (Linden) • Andreas Kleine (Linden) • Eberhard Lantz (Bamberg) • Wolfgang Neß (Hannover) • Sören N. Pfeiffer und Julia Schmidt (Hannover) • Christian Stahl, (Region Hannover)

Foto: W. Engel

Impressum:
Der letzte Zeuge. Das Kesselhaus der ehemaligen Bettfedernfabrik Werner & Ehlers
Aktion zur Rettung des letzten Industriedenkmals in Linden-Nord

Herausgeber: Neue Faust-Kesselhaus-Initiative / Faust-Stiftung
Redaktion: Walther Engel (walther.engel@gmx.net)

Gestaltung: Dennis Middelmann
Titelfoto: Christian Stahl, Region Hannover
Foto S. 2: Karl Johaentges
Zeichnung S. 3: Julia Schmidt

1. Auflage, Hannover-Linden im Oktober 2014

Ausgewählte Literatur zur (Industrie-) Geschichte Lindens, zu Kessel (-haus) & Bettfedernfabrik

Foto: Ökologischer Gewerbehof Linden

Buschmann, Walter: Linden. Geschichte einer Industriestadt im 19. Jahrhundert, Verlag Hahnsche Buchhandlung, Neuausgabe, Hannover 2012
Capelle, Jürgen van: „...als wenn ein Tropfen Blausäure in den Rhein fiele". Umweltgeschichtliche Aspekte der hannoverschen Stadtgeschichte, in: Hannoversche Geschichtsblätter, Neue Folge, Band 47, Hannover 1993, S. 125 - 153 (darin 2. Abschnitt „Hannovers Lüfte und Lindener Düfte", S. 132ff)
Haase II, [Rektor]: Linden. Ein Führer für Fremde und Einheimische, Verlag von H. Ellermann, Linden 1906
Hartmann, R. : Geschichte Hannovers. Von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Verlag Ernst Kniep, 2. Aufl. , Hannover 1896
Heinemann, Ingolf / Oberheide, Jens: Lebendiges Linden, Verlag Artforum, Hannover 1990
Horstmann, Holger / Kunisch, Wulf / Kreter, Karljosef: Werner & Ehlers. Foto-Geschichte einer Fabrik, Hannover 1994
Lefèvre, Albert: 100 Jahre Industrie- und Handelskammer zu Hannover [1866 - 1966]. Auftrag und Erfüllung, Verlag für Wirtschaftspublizistik Bartels, Wiesbaden 1966
Lindener Volksbank (Hg.): 75 Jahre Lindener Volksbank. Festschrift, Hannover-Linden 1965
Mlynek, Klaus / Röhrbein, Waldemar R. (Hg.): Stadtlexikon Hannover. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Schlütersche Verlagsanstalt, Hannover 2009
Noot, Wolfgang: Vom Kofferkessel bis zum Großkraftwerk - Die Entwicklung im Kesselbau: Grundlagen, Konstruktion, Anwendungen, Vulkan-Verlag, Essen 2011
Pfeiffer, Sören N. / Schmidt, Julia: Kesselhaus der ehemaligen Bettfedernfabrik Werner & Ehlers in Hannover, unveröffentlichte Projektarbeit im Rahmen des Forschungsprojektes „FAUST e.V." des Instituts für Geschichte und Theorie der Architektur an der Leibnitz Universität Hannover, Hannover 2014
Rabe, Bernd: Linden. Der Charakter eine Arbeiterviertels von Hannover, Fackelträger-Verlag, Hannover 1984
Region Hannover (Hg.): Routen der Industriekultur Linden, Leine & Limmer, Broschüre, Hannover 2013
Schröder, Christiane / Auffarth, Sid / Kohler, Manfred: Kali, Kohle und Kanal - Industriekultur in der Region Hannover, hrsg. von Axel Priebs im Auftrag der Region Hannover, Verlag Hinstorff, Rostock 2010
Verkehrs-Verein Hannover e.V. (Hg.): Hannover. Die Großstadt im Grünen, Hannover 1927, (Steckbrief Werner & Ehlers, S. 283)
Werner & Ehlers. Unternehmer in vier Generationen . Festschrift, Wiesbaden 1961

UNTERSTÜTZEN SIE DIE SANIERUNG DES KESSELHAUSES: SPENDEN SIE EINEN BAUSTEIN!

• Sie können Kesselhaus-Bausteine direkt erwerben im Büro von Faust, Zur Bettfedernfabrik 3, 30451 Hannover (Tel. 0511 / 45 50 01) Mo.- Fr. von 10.00 -12.00 und 14.00 - 16.00 Uhr
Weitere Verkaufsstellen werden folgen (siehe www.linden-kesselhaus.de)...

...ODER...

• Sie überweisen Ihre Spende auf das Spenden-Konto der Faust-Stiftung bei der Hann. Volksbank

Konto: 619933003 | Blz 251 900 01

IBAN DE 05 25190001 0619933003

Wollen Sie als Spender auf unserer Website und in der Festschrift zur Eröffnung des Kesselhauses genannt werden, dann schreiben Sie Ihren Namen hinter das Stichwort „Spende Kesselhaus“.
Wollen Sie nicht genannt werden, dann schreiben Sie hinter das Stichwort nur „anonym“.
Spendenbescheinigung können ausgestellt werden.

Kontakt: Hans-Michael Krüger, Tel.: 0511 / 45 50 01 oder Mail: info@linden-kesselhaus.de